

darauf nach dem Namen des neuen Gevatters, damit ihn der Pfarrer ins Kirchenbuch einschreiben könne.

„Ich heiße Ludwig Landgraf“, sprach der Fürst. „Für den Namen meiner lieben Frau kann aber der Pfarrer die Stelle offen lassen. Sie wird ihn selber sagen, wenn sie zur Taufe kommt.“

Der Lehrer war damit ganz einverstanden und fragte nur noch: „Wann wünschet Ihr denn, daß ich die Taufe ansehe?“

„Uebermorgen ist Sonntag“, sagte der Landgraf, „da würde es mir am besten passen und am liebsten sein.“

„Das ist ja prächtig!“ rief Winkler. „So können wir uns bis dahin noch ein wenig einrichten. Ihr werdet mir doch die Ehre erweisen und mit Eurer lieben Frau zu Mittag bei mir essen?“

„Das versteht sich, Herr Gevatter“, antwortete schmunzelnd der edle Fürst. „Aber es ist Pathenpflicht, die Kindtaufe und den Schmaus auszurichten. Das will ich mir darum auch nicht nehmen lassen. Kaufet und kochet mir also gar nichts! Ich werde alles, was nöthig ist, schicken oder bringen, und mit meiner Frau zur rechten Zeit da sein. Darauf gebe ich Euch mein Wort und meine Hand.“

Der Schullehrer schüttelte die dargebotene Rechte treu und herzlich. Der Landgraf fuhr dann fort: „Es ist hier zu Lande Sitte, daß man der Frau Gevatterin und dem kleinen Pathen ein Geschenk macht. Ich habe bei meinem Spaziergang freilich nicht daran gedacht, zu einer Gevatterschaft zu kommen. Darum